

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile

**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband

**Band:** 30 (1983)

**Heft:** 3

**Artikel:** "Wo man Mut hat zu fordern..." : Pionier- und Brandschutzübungen in Grenchen

**Autor:** Maier, Fridolin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-367165>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Wo man Mut hat zu fordern...»

Pionier- und Brandschutzübungen in Grenchen  
 Fridolin Maier, Ortschef von Grenchen SO

In der Zeit vom 12. August bis 30. September 1982 führte die Zivilschutzorganisation Grenchen einen Vorkurs und fünf drei Tage dauernde Übungen gemäss Artikel 54 des Zivilschutzgesetzes durch. Erstmals in der Geschichte des Grenchner Zivilschutzes versuchte man in diesen Übungen vom üblichen Dienstbetrieb, wie er in Kursen, Übungen und Rapporten des Zivilschutzes landesweit verbreitet ist, wegzukommen. Mit andern Worten ausgedrückt: Wir wollten Übungen, die einen Dienstbetrieb in und ausserhalb der Zivilschutzanlagen rund um die Uhr zum Ziel hatten. In den Kreisen der Verantwortlichen machte sich vorerst Skepsis breit. Man sprach von Überforderung der Mannschaft und von disziplinarisch kaum lösbaren Problemen. Rückblickend aber darf man mit Freude feststellen, dass die wenigen Probleme, die sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Übungen gestellt haben, zur Zufriedenheit gelöst werden konnten. Im Sinne des Gedankenaustausches mit andern Organisationen möchten wir in einigen Punkten über die Übungen und die gesammelten Erfahrungen berichten.

## Übungsziel

Das Übungsziel wurde wie folgt abgesteckt:

1. Die verantwortlichen Kader können die ihnen auferlegten Führungs- und Ausbildungspflichten praktisch anwenden und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen;
2. Die Formationen und Dienste sollen auf ihre Einsatzfähigkeit und Einsatztauglichkeit getestet werden.

Dieses Ziel sollte in folgenden Bereichen erreicht werden:

- Überprüfung der Vorbereitungen gemäss Zivilschutz-Aufgebot;
- Detailausbildung im Gruppen-, Zugs- und Detachementsverband;
- 24-Stunden-Dienstbetrieb in und ausserhalb der Bereitstellungsanlage;
- Einsatz im Feuer als Einsatzübung auf einem Zivilschutz-Ausbildungszentrum, eingeschlossen die Verschiebung im Sinne der regionalen Hilfeleistung;
- Überprüfung des Ausbildungsstandes im AC-Schutzdienst und in der Ersten Hilfe (lebensrettende Sofortmassnahmen).

## Vorbereitungen

Mit Abschluss des kantonalen Vorkurses vom 8. April in Balsthal begann eine intensive Vorbereitungsphase. Diese war dringend notwendig, wie sich dann später zeigen sollte, denn nur wenige der verantwortlichen Chefs der Pionier- und Brandschutzdetachements konnten sich über entsprechende militärische Erfahrung ausweisen. Zu den Vorbereitungsarbeiten, insbesondere in der Schlussphase, wurden auch die Zugchefs, Gruppenchefs und Spezialisten beigezogen. Insgesamt 16 ausserdienstliche Rapporte dienten der Standortbestimmung und Auftragserteilung. Ausserdem haben die Kader in unzähligen ausserdienstlichen, unbezahlten Stunden ihre persönlichen Vorbereitungen getroffen. Wenn hier einzelne Detachmentchefs weit mehr als 200 Arbeitsstunden in die Vorbereitung investiert haben, drängt sich die Frage auf, ob diese Arbeit noch mit dem Hinweis auf Artikel 66 der Zivilschutzverordnung «Ausserdienstliche Pflichten» begründet werden kann. Dort heisst es nämlich: «Wer in einer Zivilschutzorganisation eingeteilt ist, muss auch ausserdienstliche Pflichten erfüllen. Vorgesetzte und Spezialisten leisten insbesondere die aus ihrer Funktion entstehenden Arbeiten sowie die für die Durchführung von Kursen, Übungen und Rapporten notwendigen Vorarbeiten.»

Bei den Vorbereitungen erwies sich insbesondere die Grundausbildung der Kader als zu wenig umfassend. Wohl verfügt jeder Zivilschutzangehörige im heutigen Zeitpunkt über Reglemente, die den Fachdienst betreffen. Für einen Dienstbetrieb aber über 24 Stunden mangelt es an den notwendigen Unterlagen. Es fehlen das Dienstreglement und Reglemente, wie sie dem Einheitskommandanten, dem Feldweibel und dem Fourier zur Verfügung stehen. Diese Tatsache machte das eigenhändige Erarbeiten von Pflichtenheften, Dienstbeschrieben, Aufträgen usw. erforderlich. Dabei waren uns die einschlägigen Reglemente der Schweizer Armee wertvolle Wegbereiter.

## Der Chef Pionier- und Brandschutzdetachment

Jedem Chef der Pionier- und Brandschutzdetachements wurde die Allein-

verantwortung für die Übung übertragen. Er trat somit in eine selbständige Kommandofunktion, ähnlich dem Einheitskommandanten. Die Übungsleitung (Ortschef/Dienstchef) griff nur in Notfällen unterstützend ein.

Im Rahmen der Vorbereitungen waren durch die Chefs Pionier- und Brandschutzdetachment folgende Dienstunterlagen zu erstellen:

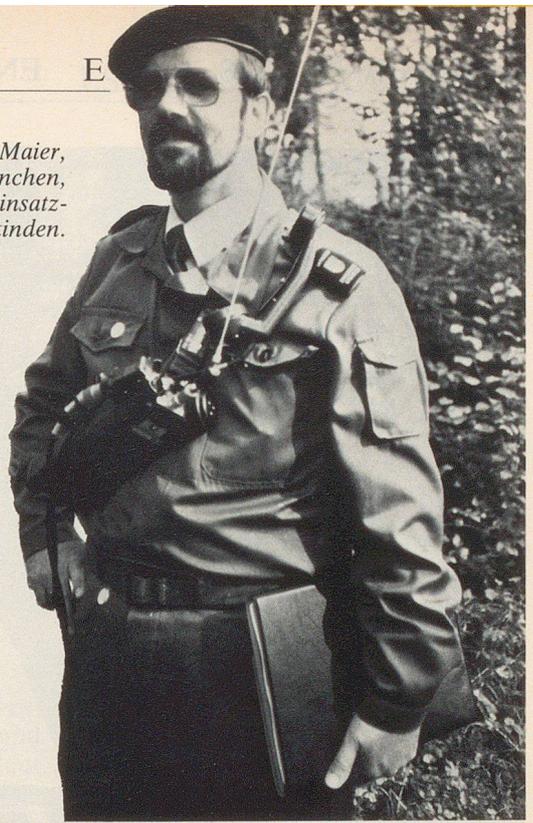
- Detailarbeitsprogramm
- Tagesbefehle
- Befehl für den Dienstbetrieb
- Wachtbefehl
- Aufträge für:
  - Wachtkommandant
  - Gruppe Funk
  - Gruppe Leitungsbau
  - Überwachungsgruppe
  - zugeteilte Sanitäter
  - Sanitäter als Figuranten
- Pflichtenhefte für:
  - Tageszugchef
  - Chef Feldweibeldienst
  - Rechnungsführer Administration
  - Rechnungsführer Verpflegung
  - Wachtkommandant
  - Fassmannschaft
  - Zimmerchefs
  - Chef Überwachungsgruppe
  - Chef Funkergruppe
  - Chef Leitungsbaugruppe

## Beteiligte Formationen und Dienste

Zu den fünf Übungen waren folgende Formationen und Dienste aufgeboden worden:

	pro PB Det
- Pionier- und Brandschutzdetachment inkl. Ordonnanzen und zugeteilte Sanitäter	73 Personen
- Angehörige des Pionier- und Brandschutzdienstes der Betriebsschutzorganisationen der Stadt	10 Personen
- Teile des Anlagebetriebzuges	12 Personen
- Teile des Sicherungsdienstes	8 Personen
- Überwachungsgruppe	9 Personen
- Leitungsbaugruppe/ Funker	9 Personen
- Teile des Betreuungsdienstes	3 Personen
- Teile des Materialdienstes	3 Personen
- Sanitäter als Figuranten	8 Personen
Pro Pionier- und Brandschutzdetachment im Durchschnitt	<u>135 Personen</u>

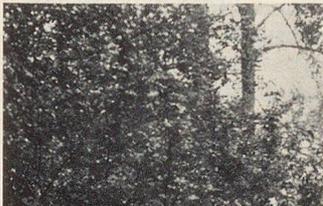
*Fridolin Maier,  
Ortschef von Grenchen,  
während der Einsatz-  
übung in Bätterkinden.*



*Die Befehlsausgabe  
vom Det Chef an die  
Zugschefs im Warte-  
raum.*



*Auftrag «Löschen  
der Trümmerbrände»  
erfüllt!*



*Die Rettungsgruppe  
befindet sich auf der  
Vormarschachse zum  
Einsatzgebiet. Die  
Kaderleute der ZSO  
Grenchen haben die-  
se Brücke für die  
Übungen ausser-  
dienstlich gebaut.*

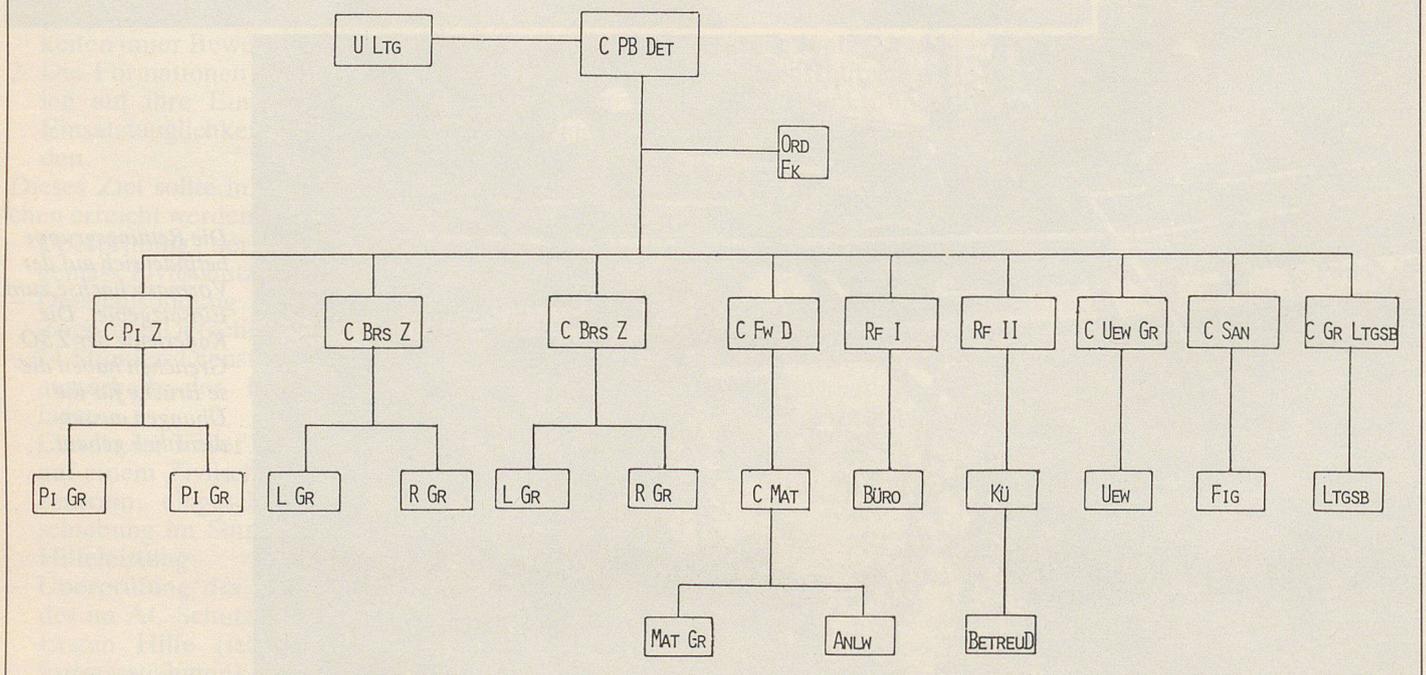


Aufbau des Wassertransportes ab Wasserbezugsort Emmenkanal zum Ausgleichbecken am Rand der Schadenzone.

ZIVILSCHUTZ GRENCHEN  
ORTSCHEF

UEBUNGEN PIONIER- UND  
BRANDSCHUTZDIENST 1982

UNTERSTELLUNG



### Bereitstellungsanlagen

Als Unterkunft für die Formationen und Dienste standen uns zwei Zivilschutzanlagen zur Verfügung. Bei der einen handelt es sich um eine Kombinationsanlage mit Quartier-Kommandoposten, Bereitstellungsanlage Typ I und Sanitätsposten, die andere umfasst den Ortskommandoposten und eine Bereitstellungsanlage Typ I. Die beiden Anlagen mit 150 bzw. 182 Personalliegen waren nie voll ausgelastet, dennoch erreichten wir bezüglich Wärme und Feuchtigkeit Werte, die an der Grenze des Zumutbaren lagen. Erstaunlicherweise funktionierte die Lüftung in der Anlage mit hintereinander geschalteten Ventilationsaggregaten vom Typ VA 150 besser als die «kostspielige» Lüftungsanlage im Ortskommandoposten/Bereitstellungsanlage Typ I. In den beiden Anlagen standen auch zwei von der Ausrüstung her grundverschiedene Küchen zur Verfügung. Die Küche im Ortskommandoposten verwöhnte die Versorgungsgruppe mit zwei 100-Liter-Kochkesseln und einer Bratpfanne, Geschirrabwaschmaschine, Kühlschrank usw. In der Kombinationsanlage Quartier-Kommandoposten/Bereitstellungsanlage Typ I/Sanitätsposten musste sich die Küchenmannschaft mit einem einzigen Kochtopf von 80 Litern Inhalt und einem bescheidenen Rechaud zufrieden geben. Entgegen aller Befürchtungen – allerdings mit der Zuhilfenahme von Kochkisten – funktionierte der Küchenbetrieb hier ausgezeichnet und die Zubereitung von vierteiligen Menüs gab kaum Probleme auf.

### Der dritte Übungstag

Am dritten und letzten Übungstag unternahm man den Versuch, Schwachstellen im technischen Einsatz der Lösch- und Rettungsmittel während der Einsatzübung im Fachdienst auszumerzen. Dieses Vorhaben stellte an die Kader grosse Anforderungen. Sie waren gezwungen festzustellen, was nicht zur Zufriedenheit funktionierte, neue Ziele zu setzen und relativ kurzfristig ein Detailausbildungsprogramm, eben auf die festgestellten Mängel zugeschnitten, von einem Tag bzw. einer Nacht zum andern Tag zu erarbeiten. Der Erfolg gab unserem Ansinnen recht. Kader und Mannschaft zeigten sich noch nie so motiviert und angestachelt, Detailausbildung zu betreiben. Dieser Umstand ist zweifelsohne der Tatsache zuzuschreiben, dass die gut angelegte Einsatzübung in Feuer und Rauch und unter erschwerten Umständen Untauglichkeiten von Kader und Mannschaft schonungslos aufzudecken ver-

mochte. Jedermann musste spüren, was gut war und was nicht genügen konnte.

Für die Retablierung am letzten Übungstag waren rund drei Stunden eingesetzt. Es hat sich gezeigt, dass diese Zeit durchaus angebracht ist, will man das Einsatzmaterial sauber gereinigt, genau nach Etat kontrolliert wieder im ursprünglichen Zustand eingelagert haben. Ich kann mir nicht vorstellen, wie das Material nach ähnlichen Einsätzen in vielen andern Organisationen in den üblicherweise im Arbeitsprogramm eingesetzten Zeit von knapp einer Stunde zufriedenstellend retabliert werden kann.

### Schlussfolgerungen

Wo man Mut hat zu fordern, da wird auch einiges geleistet. Kader und Mannschaft waren über den Verlauf der Übungen durchwegs befriedigt. Der eine und andere Detachmentchef musste nach Abschluss der Übung bescheiden bekennen: «Bis heute war mir überhaupt nicht klar, was es heisst, eine Einheit von 135 Personen zu führen. Ich habe viele Lehren gezogen. Diese positiven Erfahrungen kann man aber nur im Massstab 1:1 erleben. Heute gehe ich gestärkt aus dieser Übung hervor und weiss nun, was ich nach einem Zivilschutzauflauf vorzukehren und zu tun habe.»

Die mittleren und unteren Kader haben im Rahmen der Vorbereitung auf die Übungen Mühe bekundet, ihre Vorbereitungsarbeiten zielgerichtet und effizient zu gestalten. Dies galt insbesondere für die theoretischen Vorbereitungen auf die Detailausbildung am ersten Übungstag. Nach dem Motto des bis heute bekannten Zivilschutzbetriebes: «Man wird mir dann schon sagen, was ich zu tun habe, oder es wird schon irgendwie gehen» sind Übungen, denen der 24-Stunden-Betrieb zugrunde liegt, einfach nicht mehr zu bewältigen. Diese Lehren mussten die verantwortlichen Kader durchwegs ziehen. Ich hoffe, dass sie aus diesen Erfahrungen für die Zukunft gelernt haben. Nur eine äusserst sorgfältige und optimale Vorbereitung kann Anspruch auf einen zufriedenstellenden Verlauf des Dienstbetriebes erheben.

### Mannschaft

In dieser Hinsicht ist einmal mehr der abgedroschene, aber wahre Satz: «Es gibt keine schlechten Soldaten, es gibt nur schlechte Offiziere (Kader)» anzuführen. In der Tat, die Teilnehmer aller Übungen waren durchweg zu Leistungen bereit. Sie waren begierig darauf, etwas zu lernen, etwas Ver-

nünftiges zu tun. Befürchtungen, wonach die Mannschaft die für einen längeren Betrieb rund um die Uhr notwendigen disziplinarischen Schranken nicht beachten würde, waren nicht am Platz. Man war im allgemeinen zugunsten eines vernünftigen und sittsamen Betriebes bereit, Anordnungen ohne zu murren zu befolgen. Immer wieder konnte festgestellt werden, dass «erfahrene» ältere Leute jüngere in für sie ungewohnte Arbeiten wie etwa Wache, Weckdonnausgang, Zimmertour, Fassmannschaft einführen. In einem einzigen Fall erfolgte eine Verzeigung an das zuständige Richteramt. Der Fehlbare nahm sich die Freiheit, ohne Bewilligung und entgegen den Anweisungen zu Hause statt in der Anlage zu übernachten. Bei einer Teilnehmerschaft von rund 700 Schutzdienstpflichtigen darf dieser Einzelfall nicht überbewertet werden.

### Material

Das zur Verfügung stehende formationseigene Zivilschutzmaterial vermochte durchaus den Anforderungen zu genügen. Bezüglich Wartung und Unterhalt zeigte sich einmal mehr, dass die beste Materialkontrolle der sporadische Einsatz, zum Beispiel alle zwei Jahre, in einer gemeindeeigenen Übung bedeutet. Nur so kann festgestellt werden, ob Ausrüstung und Material voll einsatzbereit sind. Hier treten auch bei sorgfältiger und gewissenhafter Wartung immer wieder Mängel auf, die in einem Ernstfalleinsatz verheerende Folgen zeitigen könnten.

Für den Einsatz insbesondere für die Einsatzübung im Sinne der regionalen Hilfeleistung benötigten wir 14 Zugfahrzeuge. Diese mussten bei öffentlichen oder privaten Betrieben angefordert werden. Das Einmieten angebotene uns wegen der bescheidenen Entschädigungsansätze, die ausgerichtet werden konnten, etwelche Schwierigkeiten. So fielen pro Übung Transportkosten in der Höhe von 1500 Franken an.

### Zivilschutzanlagen

Die Anlagen mit ihren vorschrittsgemässen Einrichtungen bereiteten im grossen und ganzen keine Probleme. Im voraus befürchtete Schwierigkeiten wegen der bescheidenen Anzahl Duschen oder Wasserhähnen oder etwa Toiletten sind nicht aufgetreten. Für die Morgen- und Abendtoilette haben wir im Arbeitsprogramm reichlich Zeit eingeplant. Diese Zeit wurde aber bei weitem nicht beansprucht. Es zeigte sich rasch, dass sich die Übungsteilnehmer mit den gegebenen Verhältnissen zurecht fanden. Klare

Weisungen für den «Inneren Dienst» waren dazu allerdings unerlässlich. Wie bereits angedeutet, funktionierten die Lüftungseinrichtungen zufriedenstellend. Interessanterweise und entgegen aller Erwartungen, ergab die Lüftungseinrichtung in der Bereitstellungsanlage mit hintereinandergeschalteten Ventilationsaggregaten bessere Werte als die technisch umfangreichere Anlage im Ortskommandoposten. Übungsteilnehmer mit Atem- und Kreislaufbeschwerden empfanden die engen Schlafverhältnisse als nicht zumutbar und konnten in der Anlage nicht schlafen. Einige beklagten sich über Platznot oder Platzangst. Auf Wünsche, zu Hause übernachten zu dürfen, wurde nur eingetreten, wenn der Antragsteller über ein entsprechendes ärztliches Zeugnis verfügte. Pro Übung mit rund 135 Teilnehmern traf dies jeweils auf 6 bis 8 Personen zu. Die Erfahrung zeigte ferner, dass sich die Leute erst

an das Schlafen unter den gegebenen Verhältnissen gewöhnen müssen. Die meisten von ihnen schliefen während der zweiten Nacht besser, obwohl am ersten Übungstag bis zur verdienten Nachtruhe während 14 Stunden, zum Teil hart, gearbeitet werden musste.

**Allgemeines**

Bei der sanitärischen Eintrittsbefragung haben sich unerwartet viele Schutzdienstpflichtige zum Arzt gemeldet. Es schien, dass Unbehagen und Angst vor einer neuen Art Übung im Zivilschutz der Grund dafür war. Glücklicherweise war der Kursarzt in einem persönlichen Gespräch auf die Anforderungen, die die Übung und der 24-Stunden-Betrieb stellten, gut vorbereitet, so dass er die «Patienten» kompetent beurteilen konnte. Die Dispensationen hielten sich dann auch im Rahmen. Diese Art Übung, die mit den bisher bekannten und üblichen Übungsarten

wenig Gemeinsames hatte, hat neue Aspekte aufgezeigt. Es gab auf allen Stufen Probleme. Diese wurden stets, wenn auch auf verschiedenste Art, gelöst. Abschliessend darf festgehalten werden, dass sich der Mut zu dieser Art Übung, die der Realität recht nahe kommt, in jeder Beziehung gelohnt hat. Erstmals konnte ich als Ortschef auch befriedigt feststellen, dass sich mit dem zwangsweisen Zusammenleben über 24 Stunden eine Zusammengehörigkeit in der Gruppe, im Zug, im ganzen Verband breitmachte, die im Gemeinwesen in jüngster Zeit sehr strapaziert worden war. Ohne dieses Zusammengehörigkeitsgefühl und das Vertrauen in Kameradschaft kann ich mir einen Einsatz im Ernstfall kaum vorstellen. Diese Übungen haben uns den zukünftigen Weg der Zivilschutzausbildung aufgezeigt. Wir werden ihn beharrlich weitergehen.

Übung PBD 1982 (ZSO Grenchen)

**Ablaufplan**

jeweils 2. Kurstag nach Frühstück

07.30  
 – Befehl vom OC, Bereitschaftsgrad von Stufe 2 auf Stufe 3 erhöhen  
 – Daraus folgt, dass Material verladen wird und Marschbereitschaft zu erstellen ist

08.20  
 – Eintreffen der Zugfahrzeuge  
 – Det C übernimmt die Zuweisung der Zugfahrzeuge und veranlasst deren Kennzeichnung bzw. Nummerierung

sofort  
 Meldung an OC, «marschbereit» Bereitschaftsgrad 3 erreicht

08.15  
 Befehl OC an Det C zur regionalen nachbarlichen Hilfeleistung nach Bätterkinden  
 Bekanntgabe der Verschiebeachse bis Schützenhaus «Schachematt», Schützenstrasse, Bätterkinden  
 Reisegeschwindigkeit 40 km/h  
 Verschiebezeit ca. 40 min

09.15  
 – Zusammentreffen von Det C mit Schadenplatzkommandant bei Schützenhaus Bätterkinden  
 – Det C erhält Lagebild vom Scha-

denplatz sowie Einsatzachsen und Einsatzrouten zugeteilt

09.30  
 Eintreffen des Det in Bätterkinden und Abgabe der Zwischenverpflegung

09.50  
 Befehl von Det C an ZC:  
 – Sich um 10.15 bei Weggabelung Schützenstrasse-Ämmeschache einzufinden.  
 – Übriges Det um 10.30 bei gleicher Weggabelung (es stehen lediglich noch 2 oder 3 Fahrzeuge zur Verfügung)

10.15  
 – Befehlsausgabe von Det C an ZC; gemäss erstem Erkundungsergebnis

sind Einsatzachsen und Einsatzformationen festgelegt  
 – ZC treffen Vorentscheide und Vorbefehle  
 Organisieren Detailerkundung

10.30  
 Einsatzbefehle von ZC  
 Einsatzbefehle von GrC

12.30  
 Übungsabbruch

12.45 (spätestens)  
 Rückzug

13.00  
 Mittagessen

Phase	Pi Z	Brs Z	Brs Z	
1	Gr 1			Objekt 25; Wegsicherung, Fassade abstützen, Abspriessung usw.
1	Gr 2			Objekte 9, 9a, 11; selbständiger Einsatz
1		Z 2		Trsp-Ltg Wabez – Ausgleichsbecken erstellen
1			Z 3	Ausgleichsbecken + Trsp-Ltg bis Raumteilstück
2			L Gr	Objekte 15, 16, 18; Flächenbrände löschen (Pi hat Weg gesichert)
3		LPiGr	LPiGr	Objekte 13, 15, 18; Rettungen
3	Gr 1			Objekte 15, 18; Brs fordert Pi an (BKS + Kompr)
4	Gr 2			Objekt 13; Keller auspumpen, Rettungen durch Tunnel (Schneidergerät)
5		L Gr	L Gr	Objekt 17; löschen die Brände im Wechsel. Rückzug. Neuer Brandausbruch. Leitungen aufbauen + löschen

- 14.00  
Fortsetzung Rückzug  
– Materialkontrolle  
– Verladen
- 14.30  
Übungsbesprechung (evtl. Kaffeepause)
- 14.40  
Eintreffen der Zugfahrzeuge
- 14.50  
Marschbereitschaft erstellen
- 15.00  
Abmarsch nach Grenchen  
VS Bf – Achse – Geschwindigkeit – Ziel
- 16.00  
Arbeiten gemäss Tagesbefehl

## Befehl (ein Beispiel)

Die Region um Bätterkinden wurde während der Angriffe der letzten Nacht stark getroffen. Es haben übermässige Zerstörungen stattgefunden. Die dortigen Rettungseinheiten benötigen dringend Unterstützung.

Der kantonale Führungsstab hat über den Gemeinde-Führungsstab die OSO Grenchen zur nachbarlichen Hilfe aufgefordert.

Ich will diese Hilfeleistung mit einem verfügbaren PB Det gewähren.

Ab sofort gilt Alarmbereitschaft.

08.45 erfolgt mit dem PB Det der Abmarsch nach Bätterkinden.

Die Verschieberoute verläuft über:  
– Hohlenstrasse – Kastelsstrasse – Kapellstrasse – Bielstrasse – Leimenstrasse – Flugplatzstrasse – Arch – Bibern – Lohn – Bätterkinden

Wartezimmer in Bätterkinden:

– anfangs Bätterkinden in Richtung Wegweiser «Industriezone» beim Schützenhaus

Die Verschiebungsrouten werden durch den Überwachungsdienst signalisiert.

09.15 treffen sie im Wartezimmer den Schadenplatzkommandanten zur Befehlsausgabe.

Standort OC: im Wartezimmer

Pionier- und Brandschutzdienst Det 4, C PB Det 4

## Befehl für den Dienstbetrieb

### 1. Tagwache

- 1.1 Die Zeit ist auf dem Tagesbefehl festgehalten.  
1.2 Für Kommandierte ist die Zeit auf der Kommandierliste verbindlich.

### 2. Mahlzeiten

- 2.1 Die Zeit ist auf dem Tagesbefehl festgehalten.

### 3. Zimmerordnung

- 3.1 In allen Schlafräumen ist generell rauchen verboten.  
3.2 Die Liegestellen werden vor dem Ausrücken in Ordnung gebracht.  
3.3 Die Räume werden vor dem Ausrücken gewischt.  
3.4 Die Plankenordnung ist einzuhalten.  
3.5 Die Schlafräume dürfen mit Arbeitsschuhen nicht betreten werden.

### 4. Materialfassung

- 4.1 Das zu benötigende Material ist auf Anordnung der Vorgesetzten zu fassen.  
4.2 Während dem ID erfolgt der eventuelle Materialumtausch; ebenso kann zusätzlich Material gefasst werden.  
4.3 Der C FwD ist zuständig für die ausserordentlichen Materialfassungen.

### 5. Ausrücken

- 5.1 Das Tenü wird vom Fw bekanntgegeben.  
5.2 Die Zeiten sind auf dem Tagesbefehl festgehalten.

### 6. Einrücken

- 6.1 Die Zeit ist auf dem Tagesbefehl festgehalten.  
6.2 Vor dem abendlichen Einrücken ist der Parkdienst zu erstellen.  
6.3 Sämtliche Gerätschaften sind im Materialraum zu versorgen.  
6.4 Das Det arbeitet nach dem Tagesbefehl.

### 7. ID (innerer Dienst)

- 7.1 Der Fw erlässt die Ordnung für den ID.

### 8. Reparaturen

- 8.1 Allfällige Reparaturen werden während des ID beim Fw (oder Mat D) gemeldet.

### 9. Krankenvisite

- 9.1 Die Zeit ist auf dem Tagesbefehl festgehalten.  
9.2 Die Patienten melden sich beim Vorgesetzten ab.  
9.3 Die Patienten melden sich im San Po.

### 10. Ausgang

- 10.1 Das Ausgangsrayon beschränkt sich auf die Gemeinde Grenchen.

### 11. Nachtruhe

- 11.1 Der Zimmerchef meldet dem Fw den Bestand.  
11.2 Während des Meldens ist die Mannschaft in den Schlafräumen.  
11.3 Anschliessend an das Melden ist Lichterlöschen.

### 12. Weckordonnanz

- 12.1 Meldet sich zur befohlenen Zeit beim Wacht-Kdt.  
12.2 Wird vom Wacht-Kdt instruiert.

### 13. Rapporte

- 13.1 Der Det-C-Rapport ist für alle ZC, Rf, Fw und Spez. Gr C obligatorisch.  
13.2 Der Fw-Rapport ist für alle Gr C (ausg. Spez. Gr C) obligatorisch.  
13.3 Die Zeiten sind auf dem Tagesbefehl festgehalten.



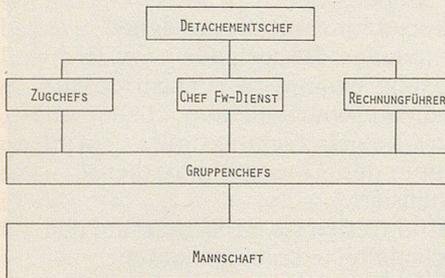
**...für die Bau-Austrocknung  
mietet man ihn schnell!**

Vermietung und Verkauf:  
G. Kull AG, 8003 Zürich  
Zurlindenstrasse 215a

Telefon  
01 242 82 30  
01 241 50 41

Zivilschutz Grenchen

# Stellung des Chefs Feldweibeldienst (FwD)



## Chef FwD – Detachementschef

Der Chef FwD leitet im Auftrag des Det C den inneren Dienst. Er ist ein Direktunterstellter des Det C. Nur die gegenseitige Achtung und das Vertrauen sichern eine fruchtbare Zusammenarbeit. Der Chef FwD, der seine Aufgabe kennt, diese zuverlässig ausführt und sich in der Formation durchzusetzen versteht, wird das volle Vertrauen seines Det C gewinnen.

## Chef FwD – Zugchefs

Der Chef FwD und die Zugchefs sind Direktunterstellte des Det C. Die Zugchefs haben die Kompetenzbereiche des Chef FwD zu achten.

## Chef FwD – Rechnungsführer

Der Rechnungsführer ist wie der Chef FwD ein enger Mitarbeiter des Det C. Allein schon die Sonderstellung, die beide in der Formation einnehmen, erfordert ihre Zusammenarbeit. Klar abgegrenzte Verantwortungsbereiche weisen jedem seine Aufgabe zu.

## Chef FwD – Gruppenchefs

Der Chef FwD nimmt gegenüber dem

Det C in personellen Angelegenheiten der Gruppenchefs eine Vertrauensstellung ein.

Im innern Dienst unterstehen die Gruppenchefs dem Chef FwD. Sie erhalten von ihm nicht nur Befehle, sondern finden Rat und Unterstützung hinsichtlich ihrer Aufgabe im innern Dienst.

## Chef FwD – Mannschaft

Auch für die Mannschaft besteht die Vertrauensstellung des Chefs FwD gegenüber dem Det C in personellen Angelegenheiten. Die erzieherischen, fachlichen und organisatorischen Fähigkeiten, das Verständnis für menschliche Probleme und das Geschick, mit einer Hundertschaft umgehen zu können, bilden die Grundlage für seine persönliche Autorität.

Im innern Dienst, wo es in kleinen, unangenehmen, aber nicht weniger wichtigen Dingen um die selbstverständliche Pflichterfüllung geht, erfüllt der Chef FwD eine schwierige erzieherische Aufgabe, in dem er die Mannschaft bei diesen einfachen Verpflichtungen an Gründlichkeit, Pünktlichkeit und Ordnung gewöhnt.

Die Mannschaft erkennt unter der Leitung des Chefs FwD, dass die Erstellung und Erhaltung der materiellen Bereitschaft von grösster Bedeutung ist.

## Pflichtenheft des Chefs FwD

Der Chef FwD leitet den inneren Dienst im Auftrag des Det C und ist verantwortlich für:

### a) Dienstbetrieb:

1. Tagwache, Abendverlesen, Früh- und Abendrapport
2. Fassen und Verteilen der Verpflegung
3. Unterhalt des Korpsmaterials
4. Körperpflege

### b) Kontrolle der Bestände:

1. Bestandesrapport
2. Urlaub, Kommandierungen, Dienstversäumnis
3. Krankenrapport

### c) Unterkunft:

1. Zuweisung und Einrichtung
2. Hygienische Massnahmen und Ordnung

### d) Sanitätsdienst:

1. Besammlung zur Krankenvisite, Krankenrapport
2. Standort und Einrichtung der Untersuchungs- und Krankenzimmer
3. Verwundetentransporte

### e) Materialdienst:

1. Fassung, Verteilung, Lagerung und Ersatz
2. Kontrollführung:
3. Massnahmen bei Materialverlusten
4. Organisation Grossparkdienst
5. Rückgaben

### f) Persönliche Ausrüstung:

1. Instruktion über Unterhalt und Lagerung
2. Kontrolle auf Vollständigkeit und Zustand
3. Retablierung

### g) Reparaturdienst:

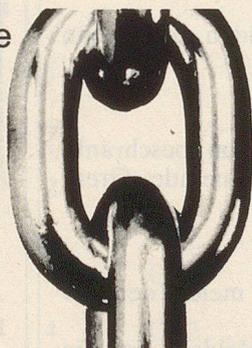
1. Austausch und Ersatz
2. Kontrollführung
3. Verkehr mit dem Materialdienst der OSO
4. Organisation der formationsinternen Reparaturen
5. Materialunterhalt

Die Vertrauensfirma für Ihre Sicherheitsprobleme!

Alarmanlagen  
Türfernsehsprechanlagen  
Fernsehüberwachungen  
Notstromleuchten

SICHERHEITSTECHNIK

**MEXAG**



Riedlstrasse 8  
8042 Zürich  
Tel. 01/363 17 69



In Sachen Sicherheit  
sind wir die  
schweizerische  
Nummer 1

... zum Beispiel  
elektronische Alarm-  
sirenen für jeden Zweck

**ELSITEC SA**

Salita Viarno 6-8  
6962 Viganello  
Telefon 091 51 48 47